



DIE SLUB
EINE BIBLIOTHEK –
ZWEI GESCHICHTEN

Sonderausstellung
im
Buchmuseum der SLUB



Katalog



I, 1 Geschichte der ehemaligen Sächsischen Landesbibliothek

Folgende Quelle wurde besonders zur Geschichte benutzt:

Ebert, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. – Leipzig: Brockhaus, 1822.

Zitatnachweis: Ebert.

1556–1697 Die „Liberey“ der sächsischen Kurfürsten

Da viele Einbände das Jahr 1556 auf dem Einbanddeckel tragen, kann man davon ausgehen, dass seit dieser Zeit intensiv Bücher für die Privatbibliothek von Kurfürst August erworben wurden. Der erste Standort der Bibliothek war das Residenzschloss in Dresden. Seit 1566 bis zu seinem Tod 1585 arbeitete der bedeutendste Buchbinder der deutschen Renaissance, Jakob Krause, für den sächsischen Herrscher.

1574 zog die Bibliothek in die Annaburg bei Torgau, wo sie im sogenannten Schrankzimmer untergebracht wurde.

Nach dem Tod von Kurfürst August (1586) transportierte man sie auf Geheiß seines Sohnes Christian I. wieder in das Dresdner Schloss.

1697–1763 Das Augusteische Zeitalter

Unter der Regentschaft von Kurfürst Friedrich August I. (zugleich König August II. von Polen) fand eine Bereinigung der einzelnen Sammlungen statt, d.h. artfremde Bestände wurden den spezifischen Sammlungen übereignet.

Wichtige Erwerbungen waren große Teile der Bibliothek des 1718 verstorbenen Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachsen-Weitz und des geheimen „Kriegsrathes und Ceremonienmeisters“ Johann von Besser.

1728 zog die Bibliothek in mehrere Pavillons des Dresdner Zwingers ein.

1739 erwarb Hofkaplan und Oberbibliothekar Götze den später berühmten Maya-Codex während einer Einkaufsreise für Friedrich August II. in Wien.

1763-1806 Von der privaten Sammlung zur Kurfürstlichen Öffentlichen Bibliothek

Nach dem verlorenen siebenjährigen Krieg erlebte die Bibliothek zunächst bestands- später gebäudemäßig einen enormen Aufstieg.

Mit der Übernahme der Privatbibliotheken der Grafen Büнау (1764, ca. 42 000 Bände) und Brühl (1768, ca. 62 000 Bände) rückte die Dresdner Bibliothek zu den bedeutendsten Einrichtungen ihres Genres in Deutschland auf.

Aus den völlig überfüllten Zwingerpavillons wurde sie 1786 in das Japanische Palais gebracht, in welchem ausreichend Platz zur Aufstellung und Benutzung der Bestände vorhanden war. Bereits 1788 erreichte Oberbibliothekar Adelung die Öffnung der Bibliothek für einen größeren Nutzerkreis.

Bedeutende Einzelerwerbungen waren u.a. der Mainzer Psalter (Gutenbergdruck, 1457), der 1775 für 304 Thaler „erhandelt“ (Ebert) wurde, und der Codex Boernerianus (Paulus-Briefe in lat. u. griech. Sprache, 9. Jh.), welcher 1778 für „hundert Ducaten acquirirt“ (Ebert) nach Dresden kam.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

1806–1917 Die Königliche Öffentliche Bibliothek

Die verheerenden Folgen des Wiener Kongresses 1815 für Sachsen schlugen sich auch in der Bibliothek mit der Kürzung bzw. jahrelangen Stagnierung des Etats nieder.

Trotzdem erreichte die Bibliothek in reichlich 100 Jahren sowohl einen bemerkenswerten Bestandszuwachs als auch enorme Fortschritte in der Erschließung der Bücher.

Die alphabetische und sachliche Katalogisierung des Bibliotheksbestandes erfuhr im 19. Jahrhundert vor allem durch den Oberbibliothekar Förstemann eine Prägung, die noch für die spätere SLB verbindlich war. Der alphabetische Blattkatalog wurde angelegt, ebenso der alte Standortkatalog. Die Öffnungszeiten erweiterte man und konnte auf erhöhte Etatmittel zurückgreifen, die besonders für den Kauf von geisteswissenschaftlicher Literatur und Saxonica genutzt wurden.

Drei maßgebliche Sammlungen gelangten in das Japanische Palais: 1883 die Kartensammlung von Adelung, die Bibliothek des Herzogs von Braunschweig-Oels (Geschenk von König Albert, 1885) und 1896 die Königliche Privatmusikaliensammlung.

Seit 1909 existierte ein alphabetischer Benutzer-Katalog, der es den Lesern gestattete, eigenständige Recherchen durchzuführen. Leider gehört dieser Katalog zu den Kriegsverlusten von 1945.

1917–1945 Sächsische Landesbibliothek (1917-1918 Königliche Sächsische Landesbibliothek) im Japanischen Palais

In den 20er Jahren begann im Japanischen Palais ein Umbau, nach dessen Abschluss die SLB zu den modernsten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland zählte. In dieser Zeit setzte eine Demokratisierungsepoche (= Öffnung der Bibliothek für breite Bevölkerungsschichten) in der SLB ein, die durch die Einführung eines Schlagwortkataloges, gedruckte Neuerwerbungsverzeichnisse, Führungen, Vorträge, einen neuen Fachkatalog, eine ständige Auskunft im Katalog und Vermittlungsstellen im Stadtgebiet gekennzeichnet war. Unter dem Direktorat von Martin Bollert wurde das Buchmuseum 1935 eröffnet. Trotz vieler Auslagerungen in der Umgebung Dresdens und der Evakuierung der Bestände in die Keller des Bibliotheksgebäudes im 2. Weltkrieg hatte die Bibliothek massive Verluste zu beklagen. Das Japanische Palais wurde 1945 völlig zerstört. Etwa 25 % des Bestandes sind als Kriegsverlust anzusehen. Ebenso viele Bände (ca. 250 000) transportierte die Rote Armee als Kriegsbeute in die UdSSR, die bis heute nicht nach Dresden zurückgekehrt sind. Hinzu kamen Tausende kriegsbeschädigte Bände, deren Wiederherstellung bis heute noch nicht abgeschlossen ist.

1946–1996 Sächsische Landesbibliothek (SLB) in der Marienallee

Nachdem das alte Bibliotheksquartier nicht mehr benutzbar war, wies man der Landesbibliothek 1945 die ehemalige Scharnhorstschule auf der Eisenacher Straße als neues Domizil zu. Nach kurzer Zeit musste die SLB die Schule verlassen und zog Ende 1946 in eine ehemalige Kaserne in der Marienallee im Norden Dresdens. Schon 1947 begann bereits der eingeschränkte Bibliotheksbetrieb. Seit dieser Zeit war die SLB gleichzeitig Ausbildungsbetrieb.

1952 öffnete das neue Buchmuseum. 1956 beging die SLB ihr 400-jähriges Bestehen.

Die Bibliothek des aufgelösten stenografischen Landesamtes wurde 1966 in die SLB als Sondersammlung integriert. Die Landesbibliothek erhielt 1983 den Sammelschwerpunkt Bildende Kunst und Musik.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Im gleichen Jahr gliederte man die Deutsche Fotothek als Abteilung in die Landesbibliothek ein. Die bibliographische Arbeit der SLB schlug sich in den jährlich erscheinenden Verzeichnissen „Bibliographie Bildende Kunst“, „Sächsische Bibliographie“, „Bibliographie Geschichte der Technik“ und „Bibliographie Musik“ nieder.

Seit 1993 betreute die Sächsische Landesbibliothek das Sondersammelgebiet „Zeitgenössische Kunst ab 1945, Fotografie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik“ im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell geförderten Programms zur überregionalen Literaturversorgung in der Bundesrepublik Deutschland, das jetzt von der SLUB weitergeführt wird.

I, 2 Verantwortliche Bibliothekare bzw. Direktoren

Bereits 1575 ist ein Bibliothekar der kurfürstlichen Bibliothek namentlich bekannt, Paul Vogel, der in der „Liberey“, so die damalige Bezeichnung für eine Bibliothek, arbeitete und gleichzeitig als Prinzenenerzieher tätig war. Von einem Direktor, der zunächst den Titel Oberbibliothekar führte, kann man aber erst im 18. Jahrhundert sprechen. Aus diesem Grund beginnt die richtige „Ahnenreihe“ in dieser Epoche.

1575	Paul Vogel
1586-1588	Daniel Vischer
1588-1591	Sebastian Leonhard
1591	Georg Pellmann
um 1599	Johann Wittig
1611 – um 1638	Johann Nienborg
1640-1656	Christian Brehme
1656 - um 1682	David Schirmer
1682-1690	Friedrich Trier
um 1690–1726	Gottfried Ebersbach
1708–1746	Siegmund Gottlieb Seebisch
1734–1749	Johann Christian Götze (Oberbibliothekar)
1749-1750, 1763	Johann Heinrich Kauderbach (Oberbibliothekar)
1743–1767	Heinrich Jonathan Clodius (1. Bibliothekar)
1765–1783	Christian Gottlob Crusius (Oberbibliothekar)
1783–1786	Carl Christian Canzler (1. Bibliothekar)
1787–1806	Johann Christoph Adelung (Oberbibliothekar)
1807–1812	Carl Wilhelm Dassdorf (1. Bibliothekar)
1813–1826	Georg Wilhelm Siegmund Beigel (Oberbibliothekar)
1826–1834	Friedrich Adolf Ebert (Oberbibliothekar)

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

1834–1852	Constantin Carl Falkenstein (Oberbibliothekar)
1852–1864	Gustav Klemm (Oberbibliothekar)
1865–1887	Ernst Wilhelm Förstemann (Oberbibliothekar)
1887–1907	Franz Schnorr von Carolsfeld (Direktor)
1907–1920	Hubert Ermisch (Direktor)
1920–1937	Martin Bollert (Direktor)
1937–1945	Hermann Neubert (Direktor)
1945–1948	Karl Assmann (Direktor)
1948	Erwin Hartsch (Direktor)
1949–1952	Alfred Fellisch (Direktor)
1952–1957	Karl Assmann (Direktor)
1957–1959	Helmut Deckert (kommissarischer Direktor)
1959–1990	Burghard Burgemeister (Direktor)
1990–1996	Wolfgang Frühauf (Direktor)

I, 3 **Catalogus Bibliothecae Electoralis**

– Bd. Lomo – Lz. – Ende 18. Jahrhundert.

Signatur: Bibl. Arch. Ba 187d.

Der alphabetische Bandkatalog der kurfürstlichen Bibliothek wurde 1796 begonnen und bis 1892 fortgeführt. Die aufgeschlagenen Seiten zeigen augenscheinlich, dass die gebundene Form des Kataloges wegen der vielen Nachträge an ihre Grenzen gestoßen war, weshalb schon mehrere Jahre vor dem Abbruch des Bandkataloges der alphabetische Kapselkatalog angefangen worden war.

1556–1697 Die „Liberey“ der sächsischen Kurfürsten

I, 4 **Hufnagel, Georg (Stecher) u. Hogenberg, Franz: Dresae florentis simum Misniae ... / Hrsg: Franz Hogenberg**

– Coloniae: Hogenberg, 1572. Kupferstich. SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 1435.

Die kurfürstliche Privatbibliothek war seit ihrer Gründung um 1556 im Dresdner Residenzschloss untergebracht.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

I, 5 Annaburg. Hauptschloss (Hinterschloss). Ansicht des Nord-Flügels mit Toreinfahrt vom Hof des Vorderschlosses

Fotografie, 1991. SLUB/DF, Reinecke, Signatur: 267 058.

1574 ließ Kurfürst August die Bibliothek in die Annaburg bei Torgau bringen, wo sie bis zu seinem Tod (1586) verblieb.

I, 6 Dilich, Wilhelm (Zeichner) u. Merian, Matthäus (Stecher): Prospect. Der Brucken. Zu Dresden. 1650

Kupferstich. SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 1440.

Nachdem sein Vater verstorben war, brachte man auf Anordnung von Kurfürst Christian I. 1586 die „Liberey“ wieder nach Dresden in das Schloss zurück. Dort war sie in den folgenden 142 Jahren an verschiedenen Stellen untergebracht.

I, 7 Catalogus der Kurf(ürstlichen) Sächs(ischen) Bibliothek

Zeitgenössische Handschrift, 1575. Signatur: Bibl. Arch. I Ba 20.

Kurfürst August ließ diesen Katalog anlegen, als die Bibliothek bereits auf der Annaburg untergebracht war.

I, 8 Gellius, Aulus: Noctes Atticae

– Brescia: Boninus de Boninis, 1485. Signatur: Ink. 2136 (2°).

Die aufgeschlagene rechte Seite zeigt eine im langobardischen Stil verzierte Initiale und das ebenfalls verzierte Wappen (unten) von Dietrich von Werthern (1468-1536), von dessen Hand die Randglossen stammen.

Die Bibliothek des Staatsmannes und Ordenskanzlers, die auf dem Schloss zu Beichlingen aufgestellt war, wurde von seinen Söhnen Wolfgang und Philipp weiter gepflegt. Der sächsische Kurfürst Christian I. kaufte die Bibliothek (3 312 Bände, darunter 500 Inkunabeln und 32 Handschriften) 1589.

„Die Sammlung ... ist laut der Taxe, welche in dem noch vorhandenen Inventarium jedem einzelnen Artikel beigefügt ist, auf 1 638 Gulden und 5 Pfennige abgeschätzt.“ (Ebert)

I, 9 Beutel, Tobias: Chur=Fürstlicher Sächsischer Stets grünender hoher Cedern=Wald ... Oder: Kurtze Vorstellung der Chur=Fürstl. Sächs. Hohen Regal=Wercke ...

– Dresden 1683: Berg. Signatur: Hist. Sax. G. 257.

Der Mathematiker, Astronom und Kartograph Beutel (1630-1690) leitete von 1658 bis zu seinem Tod die kurfürstliche Kunstkammer in Dresden. In der Beschreibung der „Chur=Fürstl. Sächs. Bibliothec“ geht er u.a. auf die „Octavii Stradae Symbola“ (roter Pfeil) ein. Ein Band der Handschrift ist neben diesem Band ausgestellt.

I, 10 Strada, Octavius de: Simbola romanorum Imperatorum ...

Papierhandschrift, 16. Jahrhundert. Signatur: Msc. Dresd. F 83.

Strada (1550-1612) arbeitete als Zeichner und Antiquar. Er stand im Briefwechsel mit dem sächsischen Kurfürsten Christian I., welcher die „Simbola“ mit einer Vorrede versah.

1697–1763 Das Augusteische Zeitalter

„Die königliche Bibliothek ist seit Friedrich August I. Zeiten zwar nicht dem Namen, wohl aber der Sache nach eine wirkliche Centralbibliothek für Sachsen gewesen und hat als solche nicht zu berechnendes Gute gestiftet und dem theuren Vaterlande vieles erhalten und gerettet ...“

Ebert

I, 11 Grundriss von der andern Etage dieses Zwingergebäudes

– Nach 1728. Kupferstich. SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 2000.

1728 erfolgte der Umzug der Bibliothek in einige Pavillons des Zwingers (auf dem Grundriss mit „D“ bezeichnet).

I,12 Götze, Johann Christian: Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dreßden

– 1. Sammlung. – Dresden: Walther, 1744. Signatur: 1 A 5489 R.S.

1739 erwarb Götze (1692-1749, Oberbibliothekar 1734-1749) im Auftrage Friedrich August II. (August III. von Polen) die Dresdner Maya-Handschrift. Der Oberbibliothekar schätzte die Bedeutung des Codex hoch ein, denn er stellte ihn an den Anfang seiner „Merckwürdigkeiten“. Da ihm die wahre Identität des Manuskriptes noch nicht bekannt sein konnte, beschrieb er es als „Mexicanisches Buch“.

Leider sind seine Aussagen über den Vorbesitzer sehr dürftig: „Man hat ihn vor wenig Jahren bey einer Privat-Person gefunden, und als eine unbekante Sache gar leicht umsonst erhalten.“

I, 13 Constantin Carl Falkenstein: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden

– Dresden: Walther, 1839. Signatur: 23. 8. 2386a.

Nach Ebert veröffentlichte Falkenstein (1801-1855, Oberbibliothekar 1834-1852) die 2. Bibliotheksgeschichte im 19. Jahrhundert. Auf Seite 14 geht er besonders auf die Erwerbung der Bibliothek von Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz ein. Aus dessen Sammlung wurden vor allem die Handschriften ausgewählt. Der von Falkenstein erwähnte „kleine

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

achteckige Koran“ und „René von Anjou's Prachtcodex über Turniere“ sind im Zimelienzimmer des Buchmuseums ausgestellt.

Zu den Druckschriften, die in die kurfürstliche Bibliothek aufgenommen wurden, zählte auch der „Theuerdank von 1519 (Augsb.) in Fol. mit illum. Holzschnitten“ für den unglaublichen Preis von 4 Thalern“.

I,14 Pfinzing, Melchior: Die geuerlichkeiten und eins teils der geschichten des loblichen und hochberümbten und Ritters Tewerdanncks

– Augspurg 1519: Schönsperger. Signatur: S.B. 18.

Die spätmittelalterliche Versdichtung über die Brautwerbung Maximilian I. um Marie von Burgund enthält Illustrationen von Hans Burgkmaier und Hans Schäuuffein.

Der Band stammt aus der Bibliothek des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. Nach dessen Tod 1718 wurden Teile seiner Bibliothek für die Dresdner Sammlung erworben (1722).

I, 15 Besser, Johann von: Schriften ... Nebst dessen Leben und einem Vorberichte ausgefertiget von Johann Ulrich König

– Th. 1. – Leipzig: Gleditsch, 1732. Signatur: 38. 8° 5702.

König, „geheimer Secretar und Hof=Poet“, hatte 1733-1744 den Posten eines Bibliothekars an der kurfürstlichen Bibliothek inne. Er ist öfter Gast im Besser'schen Hause gewesen und hatte dessen Büchersammlung selbst in Augenschein nehmen können. König vermerkte darüber:

„Und, obwohl die Anzahl seiner Bände, darunter manch kostbar=gebundenes Buch ins Auge fällt, sich bis auf achtzehn tausend Stücke belauft (sic), so sind doch seine mit so vielen Unkosten gesammelte schriftliche Ceremonial=Stücke alle Höffe, von nicht geringerem Werthe, weil man solche nirgend so unverfälscht und so vollständig als hier beysammen antrifft.“

Der gezeigte Kupferstich mit dem Porträt von Johann von Besser (1654-1729) wurde von Annamaria Werner gezeichnet und von C. Fritsch 1732 gestochen.

I, 16 Ebert, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden

– Leipzig: Brockhaus, 1822.

Ebert (1791-1834, Oberbibliothekar 1826-1834) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der Dresdner Bibliothek, die weit über die Elbestadt bekannt waren.

Zu seinen bedeutenden Veröffentlichungen zählen das „Allgemeine bibliographische Lexikon“ (1821-1830) und „Die Bildung des Bibliothekars“ (1820). Eberts Bibliotheksgeschichte ist bis heute wegen ihrer akribischen Angaben **die** Quelle für die Anfänge der Bibliothek.

Auf den Seiten 58-59 geht er auf die Erwerbung der Bibliothek des „Kriegsraths und Ceremonienmeisters“ Johann von Besser ein, deren „Einverleibung“ 1733 vollzogen wurde.

1763–1806 Von der privaten Sammlung zur Kurfürstlichen Öffentlichen Bibliothek

1786 gelang es endlich, die kurfürstliche Bibliothek aus den völlig überfüllten Zwingerpavillons in das Japanische Palais zu überführen. Das repräsentative Gebäude an der Neustädter Elbseite bot der Bibliothek ausreichende Räumlichkeiten für den vor allem durch die Bünausische und Brühlsche Privatbibliothek enorm angewachsenen Bestand.

„Seit dem Anfange des Jahres 1788 war nämlich die Bibliothek im weitesten und liberalsten Umfange des Wortes eine *ö f f e n t l i c h e* geworden; täglich strömte in den Vor- und Nachmittagsstunden ein theils schaulustiges, theils lernbegieriges Publikum hinzu, und kaum reichte das Personal zu den Bureaugeschäften und zum Herumführen der Fremden zu.“

Ebert

I, 17 Le Palais Japon dans la ville neuve

Umrissskizze. Um 1835.

SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 1739.

I, 18 Catalogus Bibliothecae Brvhlinae

– P. 1. – Dresden 1750: Harpeter. Signatur: 23. 4° 680.

Nach dem Vorbild der Bünausischen Bibliothek ließ Heinrich von Brühl (1700-1763) einen gedruckten Katalog seiner Privatbibliothek anfertigen, der in 4 Bänden 1750-1756 erschien. Nach seinem Tod wurde 1768 die ca. 62 000 Bände umfassende Sammlung für die kurfürstliche Bibliothek erworben. „Der Kaufcontract über die Bibliothek wurde am 19. August 1768 geschlossen, und die Summe von funfzigtausend (sic) Thalern für dieselbe bezahlt.“ (Ebert)

Die aufgeschlagenen Seiten sind ein Beispiel für die Exklusivität der Brühlschen Kollektion, die etwa 62 000 Bände umfasste. Brühl besaß allein 4 Ausgaben der Schedelschen Weltchronik, darunter natürlich auch die Erstausgabe.

I, 19 Schedel, Hartmann: Das buch Der Croniken vnnnd geschichten mit figuren vnd pildnußsen von Anbeginn der welt biß auff dise vnsere Zeyt

– Augsburg: Schönsperger, 1496. Signatur: Ink. 116 (2°).

Der Band aus der Brühlschen Bibliothek ist ein Schwarz- bzw. Raubdruck der sogenannten Schedelschen „Weltchronik“, die 1493 zum ersten Mal erschien.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Der Nürnberger Stadtarzt Schedel (1440-1514) verfasste die berühmte Chronik, die über 1 000 Holzschnitte von M. Wohlgemut und W. Pleydenwurff enthält.

I, 20 Kalbledereinband aus der Bibliothek Heinrich von Bünaus

Hinterer Einbanddeckel mit der Inschrift „EX BIBLIOTHECA BÜNAUIANA“. 18. Jahrhundert. Signatur: Hist. Hispan. 1307.

Auf der Vorderseite ist als Supralibros (= Bucheignerzeichen auf dem Einband) das Wappen Bünaus eingeprägt. Dieses ist ebenso wie das Supralibros von Brühl im Zimelienzimmer ausgestellt.

„Bei des Grafen Tode betrugt die ganze Bibliothek 42 139 Bände, mit Inbegriff von 149 Handschriften, 182 Bänden Aldinischer Ausgaben und 789 starken Fascikeln kleiner Schriften und Dissertationen.“ (Ebert)

I, 21 Catalogvs Bibliothecae Bvnavianae

– T. 1. – Lipsiae: Fritsch, 1750. Signatur: Bibl. priv. 66 R.S.

Johann Michael Francke (1717-1775) arbeitete als Bibliothekar für Heinrich von Bünaus, dessen Bibliothek seinen persönlichen Interessen entsprechend, vor allem mit wissenschaftlichen Publikationen ausgestattet war. Franckes exzellente bibliographische Beschreibung konnte der Brühlsche Katalog nicht erreichen. Die Bünausische Sammlung befand sich damals auf Schloss Nöthnitz unweit von Dresden, worauf auch der Schluss des Vorwortes „Nethnicii, in agro Dresdensi“ hinweist.

Nach der Übernahme der Privatbibliothek 1764 mit 42 000 Bänden wurde der verdiente Francke in die kurfürstliche Bibliothek übernommen, wo er bis zu seinem Tode tätig war.

I, 22 Kalbledereinband mit dem Supralibros von Kurfürst Friedrich August III.

Signatur: Geogr. A 1056.

Das Bucheignerzeichen „verrät“ viele Informationen über den Besitzer der Bibliothek:

- Kurhut und Kurschwert liegen auf einem Kissen und weisen auf die Insignien des letzten sächsischen Kurfürsten hin, der seit 1806 den Namen Friedrich August I., König von Sachsen trug. Im Frieden von Posen (1806) nahm der Kurfürst die Königliche Würde an. Die Proklamation des Königreichs Sachsen erfolgte am 20.12.1806.
- Auf einem Medaillon, auf welchem eine Eule als Symbol der Weisheit sitzt, finden sich die Initialen **Friedrich Augusts**.
- Dahinter ist ein Teil des sächsischen Wappens mit den Kurschwertern zu sehen.

Dieses Supralibros wurde etwa von 1788 bis ca. 1810 verwendet.

1806–1917 Die Königliche Öffentliche Bibliothek

Neben Friedrich Adolf Ebert zählt Ernst Wilhelm Förstemann (1822-1806, Oberbibliothekar 1865-1887) zu den wichtigsten Bibliotheksleitern des 19. Jahrhunderts.

Außer seinen sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen (u.a. das „Altdeutsche Namensbuch“, 1854-1859) ist ihm die erste Faksimile-Ausgabe der Dresdner Maya-Handschrift zu verdanken, die 1880 erschien.

I, 23 Kapsel Nr. 2087 des Alphabetischen Kataloges (AK)

Förstemann ließ 1867 den alphabetischen Blattkatalog anlegen, der bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts fortgeführt wurde. Am Aufbau des handschriftlichen Kataloges beteiligte er sich selbst, wie die beiden aufgeschlagenen Seiten zeigen. Nach 1945 benötigte man mehrere Jahre, um im AK die Kriegsverluste festzuhalten. Man erkennt diese daran, dass unter den Signaturen (rechts) kein Bleistiftkreuz bzw. daneben ein o eingefügt wurde.

I, 24 Katalogkasten Nr. 162 des Alten Standortkataloges (STOK)

„H. Sax. B.“ (Ernestinische Linie)

1866-1878 wurde unter dem Direktorat von Förstemann der STOK in Angriff genommen. Die Bücher waren (noch bis 1927) nach Fachgebieten aufgestellt, worauf die Signaturen hinweisen. Insofern besitzt dieser Katalog mit seiner ausführlichen bibliographischen Beschreibung gleichzeitig den Charakter eines Fachkataloges.

Jedem Fachgebiet wurde ein „Conspect“-Heft beigegeben, welches als Inhaltsverzeichnis diente. Wie aus den aufgeschlagenen Seiten ersichtlich, findet man auf der linken Seite die sachliche Übersicht und rechts die dazugehörigen Nummern der einzelnen Buchgrößen (Folio = max. 45 cm bis Octavo = 25 cm hoch).

Auf der sichtbaren STOK-Karte ist links oben der Vorbesitzer des Buches, der Herzog von Braunschweig-Oels und rechts die Signatur angegeben.

I, 25 Adelong, Johann Christoph: Kritisches Verzeichnis der Landkarten und vornehmsten topographischen Blätter der Chur- und Fürstlich-Sächsischen Lande

– Meißen 1796: Erbstein. Signatur: Hist. Sax. A 250.

Auf dem Vorsatzblatt hat Förstemann das Erwerbungsjahr 1883 und den Umgang mit den Doppelstücken (Doubletten) beschrieben. Erst 77 Jahre nach dem Tode Adelong war es Förstemanns Einsatz zu verdanken, dass die Privat-Sammlung des ehemaligen Oberbibliothekars für die Bibliothek erworben wurde.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

I, 26 Ansicht von Dresden

SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 1436.

Die Karten Adellungen sind meistens an dem Blümchen-Passepartout zu erkennen. Über diese Ansicht schreibt er in seinem „Kritischen Verzeichnis“:

„Ein kleiner in Holz geschnittener Prospect von 1547, vermuthlich aus einem in diesem Jahre gedruckten Buche. Er zeigt die Stadt von der Nordseite mit der alten Brücke und ihren Zinnen.“

1917–1945 Die Sächsische Landesbibliothek (1917 - 1918 Königliche Sächsische Landesbibliothek) im Japanischen Palais

I, 27 Gruppenaufnahme der SLB-Mitarbeiter im Hof des Japanischen Palais

Fotografie, 1921. SLB-Fotoarchiv, Signatur: I, 6.

Auf dem Foto sind vier Direktoren der Bibliothek abgebildet: Hubert Ermisch (1. Reihe, 4.v.r., 1907-1920), Martin Bollert (1. Reihe, 4.v.l., 1920-1937), Hermann Neubert (2. Reihe, 2.v.r., 1937-1945) und Karl Assmann (2. Reihe, 2.v.l., 1945-1948, 1952-1957)

I, 28 Japanisches Palais. Straßenfront

Fotografie, 1925. SLUB/DF, Hahn, Signatur: 305 018.

Über dem Eingang wurde schon im 18. Jahrhundert eine Inschrift angebracht, die auf die Funktion des Gebäudes hinweist:

MVSEVM VSVI PVBLICO PATENS = sinngemäß: Museum zum öffentlichen Nutzen.

I, 29-30

Nach dem Umbau der Bibliothek unter dem Direktorat von Bollert entstand aus der Gelehrtenbibliothek des 19. Jahrhunderts eine moderne wissenschaftliche Bibliothek, wie die Fotografien aus der Bollert-Festschrift eindrucksvoll belegen. Sie zeigen den großen Lesesaal, den Benutzer-Katalog, den Musik-Lesesaal und den Vortragssaal. In einigen Räumen kam wieder die Ausmalung der Räume nach Entwürfen von Gottfried Semper aus dem 19. Jahrhundert in wunderbarer Weise zur Geltung.

I, 31 Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage

Hrsg.: Hermann Neubert – Dresden: Jeß, 1936. Signatur: 10. 4° 790.

Gesundheitliche Gründe waren wohl nur der Vorwand, der Bollert bewog, in den Ruhestand zu gehen. Der Direktor war nicht mehr gewillt, sich der nationalsozialistischen Politik zu

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

unterwerfen und zog sich zurück. Als Fazit der Ära Bollert blieb die moderne Bibliothek im alten Gebäude mit technischen Neuerungen, die damals nicht dem allgemeinen Standard entsprachen, wie beispielsweise ein Fahrstuhl, Rohrpost und sogar ein kleines Aufnahmestudio. Bollert war es gelungen, die Bibliothek höchsten Benutzeranforderungen gerecht werden zu lassen und sie gleichzeitig mit dem Buchmuseum, Vorträgen, Konzerten und Führungen auch für viele Interessenten, die nicht Leser der Bibliothek waren, zu öffnen. Leider war dieser „Hochzeit“ nicht einmal ein ganzes Jahrzehnt vergönnt.

Am 11.5.1935 fand die Eröffnung des Buchmuseums statt, das von Erhart Kästner (1904-1974) konzipiert wurde. Es verfügte über Räume für eine Dauerausstellung und für wechselnde Expositionen, die mit für die damalige Zeit modernsten Vitrinen versehen waren.

I, 32 Assmann, Karl: Wie benutze ich die Sächsische Landesbibliothek?: Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek

– 4. Aufl. - Dresden, 1936.

Methodisch ausgezeichnet aufgebaut, war dieser Führer so angelegt, dass dieser auf einfache und anspruchsvolle Anfragen gleichermaßen die benötigten Antworten für den Benutzer geben konnte.

I, 33 Faass, Bruno: Die neuen Fachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek

– Leipzig: Harrassowitz, 1937. (Sonderdruck aus „Beiträge zur Sachkatalogisierung“ / hrsg. von Sigismund Runge) Signatur: 11. 8° 3485.

Der neue Fachkatalog war seit der Aufstellung der Bücher nach **numerus currens** (= nach der fortlaufenden Zugangs-Nummer, nicht mehr nach Sachgebieten) mit dem Erwerbungs-jahr 1927 notwendig geworden. Das Faass'sche System war so praktikabel, dass es bis 1999 weitergeführt wurde.

1946–1996 Die Sächsische Landesbibliothek (SLB) im Haus Marienallee 12

I, 34 Durch Wasser zerstörte Pergamenthandschrift aus dem 15. Jahrhundert

Signatur: Msc. Dresd. A 69.

Viele wertvolle Drucke und Handschriften, darunter auch der Dresdner Maya-Codex, wurden zum Schutz vor Bombenangriffen in den Tiefkeller des Japanischen Palais gebracht, der in den letzten Kriegswochen voll Wasser lief. In Folge dessen wurden viele Bände zerstört bzw. schwer beschädigt.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

I, 35 Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf die Jahre 1945 und 1946 erstattet vom Direktor Dr. Karl Assmann

– Dresden, 1947.

Auf der linken aufgeschlagenen Seite berichtet Assmann über das Schicksal der Kostbarkeiten im Tiefkeller des Japanischen Palais.

I, 36 Kreuzschule: Außenansicht (früher Freimaurerinstitut, später Scharnhorstschule)

Fotografie, 1964. SLUB/DF, Döring, Signatur: 158 411.

Nach der Zerstörung des Japanischen Palais erhielt die SLB zunächst Unterkunft in der ehemaligen Scharnhorst-Schule, die sie jedoch schon Ende 1946 verlassen musste, weil die Stadt für dieses Haus Bedarf angemeldet hatte.

I, 37 Arbeiter beim Abbau der durchglühten Regale aus der Ruine des Japanischen Palais

Fotografie, um 1947. SLB-Fotoarchiv, Signatur: I, 87.

Die Regale wurden gerichtet, entrostet, gestrichen und dann im Haus Marienallee wieder aufgestellt.

I, 38 Bücherstapel im Keller des Gebäudes Marienallee

Fotografie, ca. 1947. SLB-Fotoarchiv.

1946-1947 wurden die SLB-Bestände aus der ehemaligen Scharnhorstschule in die Marienallee gebracht und wegen fehlender Regale zunächst gestapelt.

I, 39 Regalaufbau im Erdgeschoss-Magazin

Fotografie, ca. 1947/48. SLB-Fotoarchiv.

Nachdem man unter großen Anstrengungen die durchglühten und oft verbogenen Regale aus dem japanischen Palais geborgen hatte, baute man diese wieder im neuen Gebäude auf.

I, 40

Bereits in den 50er Jahren nahm die SLB wieder das vor dem Krieg bereits bestehende System der Vermittlungsstellen in Dresden auf, wie auf der zeitgenössischen Aufnahme deutlich zu sehen ist. Das rechte Bild zeigt einen SLB-Wagen vor dem Gebäude des damaligen Pädagogischen Institutes, dem heutigen Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Fotografien, SLB-Fotoarchiv.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

I, 41 Gebäude der Sächsischen Landesbibliothek an der Marienallee

Fotografie, 1959. SLUB/DF, Kramer, Signatur: 105 370.

Die 1902-1904 erbaute Kaserne diente der Bibliothek bis zum Umzug in den Neubau als Unterkunft. Sie war umgeben von militärischen Einrichtungen der Roten Armee, die große Teile der ehemaligen Albertstadt nach 1945 bezogen hatte.

I, 42 Über die Arbeitsteilung im Dresdner Bibliothekswesen

Untersuchungen zu ihrer Geschichte und Perspektive: Wissenschaftliche Festveranstaltung anlässlich des 425jährigen Bestehens der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, 15.10.1981 / Hrsg.: Burghard Burgemeister.

– Dresden: Sächsische Landesbibliothek, 1982.

I, 43 Sächsische Landesbibliothek: Benutzungsführer / bearb. von B. Burgemeister u. H. Deckert.

– Dresden, 1960.

Schon ein Jahr nach dem Amtsantritt Burgemeisters erschien ein umfangreicher Benutzungsführer, der sich an den bewährten Traditionen im Japanischen Palais orientierte. Wenn man um die begrenzten technischen Möglichkeiten in der ehemaligen Kaserne weiß, ist es um so mehr beeindruckend, welchen Service die Bibliothek ihren Lesern anbieten konnte. So mussten die Leser nur in der Regel 1 Stunde auf ihre bestellten Bücher warten (siehe S. 30 unten).

I, 44 Burghard Burgemeister, Direktor der SLB 1959 –1990

Fotografie, um 1980. SLB-Fotoarchiv.

Wenn man vor 1945 von einer Ära Bollert spricht, kann man wohl zu recht sein 30jähriges Direktorat als Ära Burgemeister bezeichnen. Als er sein Amt antrat, waren die schweren Nachkriegsjahre vorbei. Für ihn galt es, die Landesbibliothek den modernen Anforderungen gerecht werden zu lassen und beharrlich auszubauen.

Die folgenden Jahrzehnte waren von einer engagierten Bestandserwerbung trotz chronischer Devisenknappheit charakterisiert, die Burgemeister mittels ausgedehnter Tauschbeziehungen abzumildern suchte. Die bibliographische Arbeit erhielt einen neuen Stellenwert mit dem jährlichen Erscheinen u.a. der „Sächsischen Bibliographie“, der „Bibliographie Bildende Kunst“ und der „Bibliographie Musik“. Den Sondersammelschwerpunkt Bildende Kunst und Musik konnte er für die Bibliothek festmachen sowie neue Sondersammlungen aufbauen wie die Kinderbuch-Sammlung und die der Künstlerbücher.

Nicht unerwähnt sei sein zäher Kampf um die bauliche Erweiterung der Landesbibliothek, dem immerhin ein Anbau und ein Magazinegebäude beschieden waren.

I DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

I, 45 Sächsische Landesbibliothek Dresden 1556 – 1956 : Festschrift zum 400-jährigen Bestehen

– Leipzig: Harrassowitz, 1956.

Schon wenige Jahre nach dem Einzug in das neue Gebäude konnten wesentliche Benutzerbereiche der Landesbibliothek durch die Deutschen Werkstätten Hellerau ausgestattet werden, darunter der Lesesaal, die Katalogräume, der Musiklesesaal und das Buchmuseum.

I, 46 Sächsische Landesbibliothek, Marienallee. Alphabetischer Blattkatalog

Fotografie, 1986. SLUB/DF, Reinecke, Signatur: 258 333.

Der Alphabetische Katalog, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, überstand glücklicherweise unbeschadet die Bombenangriffe. Auf der linken Seite ist ein Teil der „Ahnengalerie“ mit den Porträts der Bibliotheksdirektoren zu sehen.

I, 47 Entwerter Oder

– Berlin (1985) H. 13. Signatur: 1 G 4° 7, 13.

Aufgeschlagen: Fotomontage von Claus Bach mit einem Text von Thonas Günther.

1986 erfolgte die Gründung der Grafiksammlung, die gegenwärtig über einen Bestand von ca. 1 700 Bänden verfügt und von der SLUB weiter gepflegt wird. Es handelt sich dabei vorwiegend um Künstlerbücher (Kunstwerke in Buchform) und Grafikmappen. Darunter befindet sich eine einzigartige Kollektion von Heften, wie das ausgestellte Beispiel, die ohne staatliche Zensur in der DDR erschienen sind.

I, 48 Siebe, Josephine: Die Eulenkinder und Frau Nachtigall : Ein Märchen / Ill.: Fritz Baumgarten

– Leipzig: Anton, 1924. Signatur: 1 B 8760 Ki.

1985 regte Burgemeister die Gründung der Kinderbuchsammlung an, die heute ca. 25 000 Bände umfasst, der wissenschaftlichen Nutzung dient und von der SLUB weitergeführt wird. Für die Kinderbuchsammlung wird Literatur erworben, die ausdrücklich für Kinder- und Jugendliche verfasst oder bearbeitet ist, sowie Sekundärliteratur zum Fachgebiet.

1828-1996 Die Universitätsbibliothek Dresden und ihre Vorgängereinrichtungen

II, 1 Geschichte der ehemaligen Universitätsbibliothek

1828–1851 Bibliothek der Königlich-Sächsischen Technischen Bildungs-Anstalt

Standorte: 1828–1832 Finanzhaus, 1832–1840 ehemaliges Rüstkammergebäude, 1840–1846 Landhaus, 1846-1851 eigenes Gebäude der Bildungs-Anstalt am Antonsplatz

Bibliotheksbestand zunächst durch leihweise Nutzung der Bibliotheken der Landes-Ökonomie-Manufactur (1833 in den Besitz der Bildungs-Anstalt übergegangen) und Commerzien-Deputation sowie der Ökonomischen Gesellschaft, ab 1833 eigene Buchkäufe, 1843 erster gedruckter Katalog

1851–1871 Bibliothek der Könighchen Polytechnischen Schule

Standort: Gebäude am Antonsplatz

rasches Anwachsen des Buchbestandes, Beginn des internationalen Schriftentausches 1854, gedruckter Bestandskatalog 1863-1864

1871-1890 Bibliothek des Könighchen-Sächsischen Polytechnikums

Standorte: 1871-1875 Gebäude am Antonsplatz, 1875-1890 Neubau des Polytechnikums am Bismarckplatz in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes

erstmalige Einrichtung eines Lesesaals, 1877 Bibliothek wird Auslegestelle des Reichspatentamtes, 1875 umfasst der Bestand etwa 15 000 Bände

1890–1945 Bibliothek der Könighchen-Sächsischen Technischen Hochschule, später Technischen Hochschule

zunächst kräftiger Bestandszuwachs und Verbesserung der Erschließung der Bestände u.a. durch den Staderini-Katalog, im 1. Weltkrieg und anschließender Weltwirtschaftskrise Stagnation der Bibliotheksentwicklung, die durch die Einsetzung eines ersten hauptamtlichen Bibliotheksdirektors (ab 1929) verbessert werden kann. Ende des 2. Weltkrieges verliert die Hochschulbibliothek ihr Domizil, einen beträchtlichen Teil ihres Bestandes und eine große Anzahl an wichtigen Katalogen.

1945–1961 Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden

Standort: Mommsenstraße 11

Mit 55 000 geretteten Bänden zieht die Bibliothek im November 1945 in das ehemalige Verbindungshaus der Sängerschaft „Erato“. 1957 erfolgt nach einem Anbau die Eröffnung zweier Lesesäle.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

1961-1995 **Universitätsbibliothek (UB) der Technischen Universität Dresden (TUD)**

nach der dritten sozialistischen Hochschulreform 1968 Zusammenschluss der 121 dezentralen Bibliotheken zu 26 Sektions- und anderen Bibliotheken, 1983/1984 Ernennung zur Technischen Zentralbibliothek der DDR/Zentrale Fachbibliothek der DDR für Elektronik/Elektrotechnik/Informatik; Zentrale Fachbibliothek für Grundlagendisziplinen und Querschnittsprobleme der Technik, 1990 Ausbau der Technischen Universität zur Volluniversität, dadurch neue Fakultäten mit entsprechenden Bibliotheken, 1991 Integration der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich Lizst“ in die TUD und damit auch großer Teile ihrer Bibliothek zur Fachbibliothek Verkehrswissenschaften, 1992 Integration der Pädagogischen Hochschule Dresden „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ in die TUD; die Hochschulbibliothek und die Zweigbibliothek Berufspädagogik der UB werden zur Fachbibliothek Erziehungswissenschaften, 1993 Integration der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ in die TUD, die Bibliothek wird zur Fachbibliothek Medizin und damit der UB unterstellt;

II, 2 **Direktoren der ehemaligen Universitätsbibliothek und ihrer Vorgänger**

1833-1840	Eduard Beger Lehrer für Linearzeichnen	nebenamtlich
1840-1842	Prof. Dr. Bruno Traugott Franke Vorsteher der Technischen Bildungsanstalt	interimistisch
1842-1847	Prof. Dr. Hanns Bruno Geinitz Professor für Mineralogie und Geologie	nebenamtlich
1847-1880	Prof. Dr. Karl Kuschel Professor für Mathematik	nebenamtlich
1880-1906	Prof. Dr. Arwed Fuhrmann Professor für Mathematik und Geodäsie	nebenamtlich amtierender Vorsteher (Amtsbezeichnung seit 1901: Bibliotheksdirektor)
1906-1908	Prof. Dr. Fritz Schulze Professor für Philosophie	nebenamtlich
1908-1929	Prof. Dr. Felician Geß Professor für Geschichte	nebenamtlich
1929-1934	Dr. Hermann Neubert	hauptamtlich
1934-1936	Dr. Hans Trebst	hauptamtlich
1936-1944	Dr. Ernst Koch	kommissarischer Direktor hauptamtlich
1944-1945	Dr. Hans Hofmann	hauptamtlich
1945-1948	Prof. Dr. Christian Janentzky	kommissarischer Direktor hauptamtlich

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

1948-1958	Dr. Helene Benndorf	(ab 1945 arbeiten alle Bibliotheksdirektoren hauptamtlich)
1958-1961	Alice Garten	kommissarische Direktorin
1961-1975	Dr. Werner Dux	
1975-1976	Dr. Ingrid Werner	kommissarische Direktorin
1976-1985	Prof. Dr. phil. Helmut Felke	
1986-1991	Prof. Dr. Arndt Pflug	
1991-1993	Dr. Hans-Dieter Wüstling	kommissarischer Direktor
1993	Klaus Kempf	kommissarischer Direktor
1993-1996	Dr. Horst Morgenroth	kommissarischer Direktor

II, 3 Sach-Katalog der Bibliothek der Königl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden / zusammengestellt von O. Sachse

– Dresden, 1914. Signatur: S. VIII/F. 1 Nr. 1.

Der handgeschriebene Sachkatalog ist in Form eines Schlagwortkataloges angelegt und ordnet den Gesamtbuchbestand nach ca. 3 600 Schlagwörtern.

„Er wurde vom Sekretär der Bibliothek, O. Sachse, zusammengestellt und im Steindruckverfahren in einigen Exemplaren herausgegeben. Der in Leder gebundene Band hat das Format Großfolio und sein Umfang beträgt 569 Seiten. Ebenfalls handschriftlich erschienen bis 1920 Ein- bis Zweijahresnachträge.“

Wüstling I

1828–1851 Bibliothek der Königlich-Sächsischen Technischen Bildungsanstalt

II, 4 1828-1832 Finanzhaus

Schlitterlau, Friedrich Gottlob (Stecher): Das Churfürstl. Saechs. Finanz Haus nebst dem B. Ryscheischen Palais, Churfürst. Posthaus, und anstehenden Privat Häusern

Kupferstich. Dresden, 18. Jahrhundert. SLUB/Kartensammlung, Signatur: B 1680.

Das erste Domizil der Bibliothek.

II, 5 1832-1840 Ehemaliges Rüstkammergebäude auf dem Jüdenhof

Hessler, Johann Gotthold (Zeichner) u. Werner, Wilhelm (Lithographie): Grundriss der Haupt- u. Residenz-Stadt Dresden nebst den Vorstädten.

Lithographie. Maßstab: ca. 1 : 4 000. - 1833. SLUB/Kartensammlung, Signatur: 30137.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Das Gebäude der Technischen Bildungsanstalt befand sich neben der Gemälde-Galerie (dem heutigen Verkehrsmuseum) nahe dem Jüdenhof an der Sporergergasse. Dort war die Sammlung zunächst im Erdgeschoss untergebracht, ehe sie 1833 zwei Räume im 1. Stock bezog.

II, 6 1840–1846 Landhaus

Gartenfront des Landhauses (heute Stadtmuseum Dresden)

Fotografie, vor 1945. SLUB/DF, Signatur: 39136.

Weil die Räume im ehemaligen Rüstkammergebäude für die Baugewerkschule benötigt wurden, „translocirte“ man die Bibliothek 1840 in das Landhaus.

Seit der Gründung der Technischen Bildungsanstalt 1828 ist eine dazugehörige Bibliothek nachweisbar. Diese konnte neben eigenen Büchererwerbungen zunächst auf zwei Büchersammlungen als Leihgaben zurückgreifen, deren Eigentümer maßgeblich am Zustandekommen der Bildungsanstalt beteiligt waren. Es handelt sich dabei um:

- die Bibliothek der Ökonomischen Gesellschaft und der Landes-Ökonomie-Manufaktur- und Commerzien-Deputation (1833 endgültig in den Besitz der Bildungsanstalt übergegangen) und
- die Bibliothek der Ökonomischen Gesellschaft (ab 1882 in der Verwaltung der Stadtbibliothek).

II, 7 **Verzeichniß derjenigen Schriften und Kupferwerke, welche in dem Local der Königl. Sächsischen Landes = Oekonomie = Manufactur = und Commerzien = Deputation, zu allgemeinen Gebrauche, besonders für Künstler, Handwerker und andere Gewerbtreibende aufgestellt worden sind.**

– Dresden 1829: Meinhold. Signatur: Hist. Sax. M. 429.

Auf den Seiten 4 unten bis 5 oben ist zum ersten Mal der Ort der Bibliothek im „Königlichen Finanzhause“ genannt.

II, 8

Auf der zweiten Zeile des Ledereinband sind die vergoldeten Initialen **L.O.E.M. u. C.D.** (**L**andes-**O**economie-**M**anufaktur- und **C**ommerzien-**D**eputation) eingeprägt.

Signatur: III 21.

II, 9

Aus der gleichen Sammlung stammen die Bände, wie der vorliegende, mit Marmorpapier hergestellte, auf denen nur die Buchstaben **C. D.** (**C**ommerzien-**D**eputation) angebracht wurden.

Signatur: VI 8° 123.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 10

Offensichtlich sind auch Bücher aus dem sächsischen **Ministerium des Innern** in den ersten Jahren in den Bestand der Bildungsanstalt eingefügt worden, wie die Initialen **M.D.I.** belegen.

Signatur: VI 8° 521.

II, 11 **Bibliothekseinband mit den geprägten Initialen: T.B. – A. (Technische Bildungs-Anstalt)**

Die so geprägten Bände betreffen Erwerbungen aus den Jahren 1833-1851.

Signatur: I 8° 6 46.

II, 12 **Schubert, Johann Andreas: Mathematische Uebungs=Aufgaben und deren Auflösungen zum Gebrauche für Lehrer und Lernende**

– Bd. 1. – Dresden, Leipzig: Arnold, 1830. Signatur: II 8° 371 1.

Der Verfasser wirkte zum damaligen Zeitpunkt als „Repetent und zweiter Lehrer der mathematischen Wissenschaften an der Königl. Sächs. Technischen Bildungs-Anstalt“. J.A. Schubert (1808-1870) war maßgeblich am Bau der ersten deutschen Lokomotive „Saxonia“ beteiligt, berechnete die Eisenbahnviadukte über das Göltzsch- und Elstertal und zählte zu den Gründern des Sächsischen Ingenieurvereins.

Auf dem Titelblatt markieren die drei Stempel die ersten Jahrzehnte der Bibliotheksgeschichte. Der älteste verwendete Stempel (Büchererwerbungen bis 1848), umrahmt mit der Inschrift „K.S. TECHN. BILD:ANST.“, ist in der Mitte zu sehen. Links davon ist der Stempel mit der Umschrift „BIBLIOTHEK DER K.S. TECHN. BILDUNGSANSTALT“ (bis 1851 gekaufte Bücher) versehen. Der rechte Stempel schließlich ist in der Zeit von 1871-1890 angebracht worden. Er trägt die Bezeichnung „BIBLIOTHEK D.K.S. POLTECHIKUMS DRESDEN.“

II, 13 **Katalog der Bibliothek der technischen Bildungsanstalt zu Dresden**

– Dresden 1843: Meinhold. Signatur: Hist. Sax. G. 825c.

Auf Seite 135 ist unter Nummer 119 der rechts aufgeschlagene Band von Newhouse beschrieben.

„1843 gibt die Bibliothek als eine der ersten deutschen Bibliotheken einen gedruckten Bestandskatalog heraus ... Der Buchbestand ist entsprechend der Gliederung von Franke systematisiert. Der Katalog weist 1 327 Titel nach ...“

Wüstling I

II, 14 **Newhouse, L.: Vorschlag zur Herstellung einer Eisenbahn im Großherzogthum Baden von Mannheim bis Basel und an den Bodensee ...**

– Karlsruhe: Braun, 1833. Signatur: VIII 8° 216.

1851–1871 Bibliothek der Königlichen Polytechnischen Schule

II, 15 1846-1875 Technische Bildungsanstalt (1851-1871 Königliche Polytechnische Schule, 1851-1875 Königlich Sächsisches Polytechnikum), Antonsplatz

Fotografie, vor 1945.

SLUB/DF, Signatur: 175560.

II, 16 Franke, Traugott, u., Johann Andreas Schubert: die Polytechnische Schule als Grundlage aller technischen Fachschulen Sachsens

-Dresden 1849: Teubner. Signatur: 15 8° 41 1 1.

Die Professoren der „technischen Bildungsanstalt zu Dresden“ setzten sich engagiert für die Gründung der Polytechnischen Schule ein, um eine Steigerung der Ausbildung „für die höhern technischen Berufszweige“ zu erreichen. Damit verbunden war auch der Bedeutungszuwachs für die Bibliothek.

Das Titelblatt trägt den eigenhändigen Namenszug des nachmaligen Bibliotheksdirektors Karl Kuschel.

II, 17 Hülse, Julius Ambrosius: Die Königliche Polytechnische Schule (Technische Bildungsanstalt) zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens

– Dresden: Schönfeld in Comm., 1853. Signatur: 1 B 4028.

Bestands- und Benutzungsdaten der Bibliothek sind auf Seite 34 angegeben.

II, 18 Bibliothekseinband mit den geprägten Initialen: *K. Polyt. Schule* (Königliche Polytechnische Schule)

Signatur: I 8° 6 116.

Diese Prägung wurde für die erworbenen Bände im Zeitraum 1851-1871 verwendet.

II, 19 Zeuner, Gustav: Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie ...

– Freiberg: Engelhardt, 1860. Signatur: 3 8° 880.

Zeuner (1828-1907) war Mitherausgeber der Fachzeitschrift für Techniker. „Der Civilingenieur“ war zur Zeit dieser Veröffentlichung Professor am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. 1873 berief man ihn als Direktor und Professor für Mechanik und Theoretische Maschinenlehre an das Polytechnikum in Dresden.

Das Titelblatt trägt den Stempel der „BIBLIOTHEK D. K. POLYTECHNISCHEN SCHULE Z: DRESDEN“.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 20 **Katalog der Bibliothek der Königlichen polytechnischen Schule zu Dresden. – I.-VII. Abteilung**

- Dresden 1863-1864: Meinhold. Signatur: XVIII 8° 27.

II, 21 **Katalog der Bibliothek der Königlichen polytechnischen Schule zu Dresden. VII. Abteilung: Technologie**

– Dresden 1864: Meinhold. Signatur: XVIII 8° 27.

Auf Seite 41 ist unter Nummer 275 der rechts aufgeschlagene Band von Karl Karmarsch verzeichnet.

II, 22 **Karmarsch, Karl: Erklärung der sechzehn Kupfertafeln zur Mechanik in ihrer Anwendung auf Gewerbe**

– Wien: Wallishasser, 1825. Signatur: VI 515.

1871–1890 **Bibliothek des Königlich Sächsischen Polytechnikums**

„Der Umzug in den Neubau hat der Bibliothek allerdings nur für kurze Zeit die Raumsorgen genommen. Bereits ab 1878 erfolgen wiederum Gesuche um ihre Erweiterung. Bis 1900 wird dann auch ein zweiter Büchersaal (Magazin), ein zweites Lesezimmer speziell für Professoren und Dozenten eingerichtet. Der allgemeine Lesesaal verfügt über 60 Plätze.“

Wüstling I

II, 23 **1875–1890 Polytechnikum, 1890–1945 Technische Hochschule am Bismarckplatz, später Bayrischer Platz, heute Friedrich-Liszt-Platz**

Fotografie, vor 1945. SLUB/DF, Signatur: 53398.

1875 zog das Polytechnikum und mit ihm auch die Bibliothek in ein neues Gebäude südlich des Hauptbahnhofs. Die über 13 000 Bände (1873) umfassende Sammlung war im Gebäude am Antonsplatz an ihre räumlichen Grenzen gestoßen.

II, 24 **Arwed Fuhrmann**

– Berlin-Charlottenburg: Eckstein, um 1900. Lithographie. Signatur: 50. gr. 2° 23.

Fuhrmann war seit 1880 amtierender Vorsteher, seit 1901 Bibliotheksdirektor der Bibliothek des Polytechnikums. Wilhelm Scheffler beschreibt die Entwicklung der Sammlung unter Fuhrmanns Direktion in seinem „Wissenschaftlichen Führer durch Dresden“ (1907) zu einer „technischen Landesbibliothek“.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 25 Schulze, Fritz: Trauerrede auf Geh. Hofrat Prof. Dr. Fuhrmann, gehalten beim Begräbnis an 26. April 1907

Schulze, Fuhrmanns Nachfolger würdigt besonders das Engagement seines Vorgängers im Amt des Bibliotheksdirektors. In der Tat hat sich Arwed Fuhrmann in den 27 Jahren seines Wirkens um die Bibliothek verdient gemacht:

1.

1886–1894 erschienen in der Zeitschrift „Civilingenieur“ gedruckte Jahresberichte und Neuerwerbungsverzeichnisse, welche u.a. eine erhöhte Bibliotheksnutzung mit sich brachten.

2.

Seit 1888 wurden die Hochschulschriften separat erschlossen. Bereits zwei Jahre später waren schon 1 704 Hochschulschriften katalogisiert.

3.

Die bereits unter seinem Vorgänger Kuschel seit 1877 angelegte Sammlung der Patentschriften umfasste 54 452 Patente im Jahre 1890.

4.

Der Bibliothekbestand zählte 1890 etwa 450 laufend gehaltene Zeitschriften und 24 684 Bände.

II, 26 Fritz Schulze.

– Berlin-Charlottenburg: Eckstein, um 1900. Lithographie. Signatur: 50. gr. 2° 23.

Schulze leitete die Bibliothek 1906-1908.

II, 27 Katalog der Bibliothek des Königlich Sächsischen Polytechnikums Dresden

– Dresden: Teubner, 1876. Signatur: XVIII 8° 1713.

„Seit dem 1. April 1864, zu welcher Zeit der bisher in Gebrauch gewesene Katalog der Bibliothek des Königl. Sächs. Polytechnikums über 3510 Werke erschien, ist die Büchersammlung bis zum 30. Juni 1875, also in 11,25 Jahren, um 1757 Werke oder durchschnittlich um 156 Werke jährlich vermehrt worden, so dass an letztgenannter Zeitgrenze die Bibliothek im Besitze von 5267 Werken oder nahezu 15000 Bände gewesen ist.“

Karl Kuschel im Vorwort

II, 28 Karl Kuschel

Fotografie aus: 100 Jahre Staatsbauschule Dresden Sachsen – Tiefbau 1837-1937/ Bearbeiter: Martin Hammitzsch. – Dresden, 1937.

Kuschel stand der Bibliothek 1847–1880 vor. Er hatte zunächst an der Technischen Bildungsanstalt in Dresden als Hilfslehrer für Mathematik und Famulus für Professor Andreas Schubert gearbeitet. 1840 erfolgte die Berufung zum 2. Lehrer für Mathematik, der sich 1862 die Ernennung zum Professor für Mathematik anschloss.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Kuschel hat sich besonders um die Herausgabe der gedruckten Kataloge verdient gemacht und eine sachliche Gliederung des Bibliotheksbestandes vorgenommen, nach der die Aufstellung der Bücher im Magazin bis 1961 erfolgte.

II, 29 Kuschel, Karl: Geschichtliche und statistische Mittheilungen über die Bibliothek des Königlich Sächsischen Polytechnikums Dresden

Mit 3 Tafeln. 1878. Eigenhändiges Manuskript. Signatur: Mscr. Dresd. App. 2679.

Diese für die Geschichte der Universitätsbibliothek einmalige Kostbarkeit gibt neben dem geschichtlichen Abriss ein eindrucksvolles Bild über Kuschels segensreiches Wirken als Bibliotheksdirektor. Die aufgeschlagene Seite enthält die „Graphische Darstellung der jährlich ausgegebenen Summen“ für den Kauf von Büchern.

II, 30 Typischer Einband für die Bücher in der Epoche des Königlich Sächsischen Polytechnikums

Signatur: II 8° 292.

II, 31 Descartes, René: Geometria

– Amstelodami 1683: Blavianus. Signatur: II 748.

II, 32 Katalog der im Königlich Sächsischen Polytechnikum aufgestellten Botanischen Schriften aus dem Nachlasse Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich August mit Einschluss der Bienert'schen Bibliothek

– Dresden: Teubner, 1876. Signatur: H. Sax. G. 825k.

Auf Seite 42 werden die „*Plantae selectae vivis coloribus depictae. Centuria I-IX*“ beschrieben. Die heute als „Pillnitzer Centurienbände“ bekannten Großfoliobände enthalten handgemalte Pflanzendarstellungen aus dem Garten des Pillnitzer Schlosses, die bis nach dem 2. Weltkrieg im Besitz der TH-Bibliothek waren. Dann wurden sie in den Besitz der SLB übernommen und gehören heute zu den Kostbarkeiten der Sammlung „Seltene Bücher“ (S.B.).

II, 33 Bauernfeind, Carl Max: Elemente der Vermessungskunde

– 5. verm. Aufl. – Stuttgart: Cotta, 1876. Signatur: II 23.

1890–1945 **Bibliothek der Königlich Sächsischen, ab 1918 Technischen Hochschule (TH)**

II, 34 Bibliotheksordnung der K.S. Technischen Hochschule Dresden

– Dresden: Teubner, 1897. Signatur: H. Sax. G. 243, 13 cm.

II, 35 Dresdner Bibliothekenführer / hrsg. im Auftrage der Königlichen öffentlichen Bibliothek von Bruno Faass

– Dresden: Heinrich, 1915. Signatur: 33. 8° 3206.

Der Bibliothekenführer gibt für die Bibliothek der Technischen Hochschule folgende Daten über den Bestand an:

60 246 Bände,

280 637 deutsche und 791 414 englische Patentschriften,

4 912 Patentschriften des Königreichs Sachsen,

15 913 Abhandlungen (Dissertationen usw.);

Die aufgeschlagenen Seiten berichten über die Benutzungsbedingungen.

II, 36 Katalog der Bibliothek der K.S. Technischen Hochschule zu Dresden

– Band 2 (Ha-Pe)

Signatur: XVIII 27.

Der alphabetische Bandkatalog wurde Ende des 19. Jahrhundert angelegt und bis zum 30.9.1907 geführt. Um diese Zeit war der gebundene Katalog an seine Grenzen mit der Verzeichnung von Neuerwerbungen gelangt, wie die aufgeschlagene Seite anschaulich zeigt. Aus diesem Grund entschloss man sich für ein alphabetisches Verzeichnis in Blattform, den Staderini-Katalog.

II, 37-38 Alphabetischer Katalog der *Bibliothek der S(ächsischen) Techn(ischen) Hochschule*

– der sogenannte Staderini-Katalog

Zwei Bände im geschlossenen und offenen Zustand.

Der Name des Kataloges stammt von der römischen Hersteller-Firma der Bände, der Buchbinderei Vittorio Staderini. Die Buchbinderei hatte bereits für die National-Bibliothek Vittorio Emanuele in Rom 2 500 Bände dieser Art angefertigt.

Der alphabetische Katalog wurde etwa um 1900 begonnen und erst 1959 abgebrochen.

Durch das mutige Verhalten von Hans Hofmann (hauptamtlicher kommissarischer Direktor 1944-1945) konnte der Staderini-Katalog in den letzten Kriegswochen aus den Trümmern des Universitätsgebäudes gerettet werden und überstand somit als einer der wenigen Bibliothekskataloge den 2. Weltkrieg.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

„In ein Album passen ca. 350 Blätter. Jedes Album kann zum Einlegen oder Aussondern von Katalogzetteln vom Bibliothekar mit einem Speziälschlüssel geöffnet werden. Damit haften dem Staderini-Katalog weder die Nachteile starrer Bandkataloge noch die eingeschränkte Benutzbarkeit von Blattkatalogen, deren Ordnung durch Außenstehende gestört werden kann, an.“

Aus: Großmann, G.: Bibliotheksgeschichte zum Anfassen. – In: ZTB aktuell. – Dresden 2 (1990) 4. – S. 3.

II, 39 Lohrmann, Wilhelm Gotthelf: Topographie der sichtbaren Mondoberflaeche

– Dresden: Selbstverlag, Leipzig: Hartknoch, 1824. Signatur: III 4°521.

„Lohrmann war Mitbegründer und Vorsteher der Technischen Bildungsanstalt, und sein durchschossenes Handexemplar enthält wertvolle nachträgliche Notizen und Ergänzungen, außerdem noch zwei vor dem Fernrohr angefertigte Detail-Bleistiftzeichnungen von Lohrmanns Hand. Das Buch gelangte 1912 als Geschenk des Lohrmannsches Enkels, des Dresdner Professors Ernst Lohrmann, in den Besitz der Technischen Hochschule und befindet sich nunmehr in der Universitätsbibliothek ...“

Wüstling II

II, 40 Foerster, Fritz: Beiträge zur Kenntnis zur Kenntnis des elektronischen Verhaltens des Eisens

– Halle a. S.: Knapp, 1909. (Abhandlungen der Bunsen-Gesellschaft. Nr. 2).
Signatur: III 8° 1922.

Fritz Foerster (1866-1931) hatte den 1900 neu errichteten Lehrstuhl für Elektrochemie und Physikalische Chemie an der Technischen Hochschule inne.

Sein „wissenschaftlicher Ruhm gründete sich vor allem auf die Vervollkommnung der Elektrolyse wäßriger Lösungen.“

Aus: Geschichte der Technischen Universität Dresden in Dokumenten und Bildern. – Bd. 2. – Dresden, 1994. – S. 52.

II, 41 Zugangsverzeichnisse der TH-Bibliothek 1935/36

Signatur: XVIII 4° 27.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, engagierte sich Ernst Koch (1935-1944) im Sinne der Nationalsozialisten beispielsweise in der Erwerbungspolitik.

„ ... er verurteilte die aus der Tradition heraus breit angelegte Erwerbungspolitik der Bibliothek und setzte sich für eine Fachbibliothek mit ausschließlich technischer und naturwissenschaftlicher Literatur ein unter besonderer Berücksichtigung der nationalsozialistischen Literatur.“

Wüstling II

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 42 **Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden: Zeitschriften und Bücher**

– Dresden: akadem. Buchhandlung Focken & Oltmanns, 1940. Signatur: XVIII 8° 855.

II, 43 **Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden. – Jahreskatalog 1936**

– Dresden: akadem. Buchhandlung Focken & Oltmanns, 1937. Signatur: XVIII 8° 855.

Aufgeschlagen auf Seite 3 ist das Fachgebiet 6. Physik. Die TH-Bibliothek erwarb den Band des Dresdner Hochschulprofessors **Erich Trefftz** über **Graphostatik** (roter Pfeil).

1945–1996 **Bibliothek der TH bzw. der Technischen Uni- versität**

Am 13.2.1945 wurde das Universitätsgebäude auf dem Bismarckplatz völlig zerstört.

„Aus Sicherheitsgründen war vorher der weitaus größte Teil der Literatur der Hauptbibliothek und der vieler Institute in Auswechlager verbracht worden. Die in Dresden als kriegsnotwendig verbliebenen Bestände jedoch, u.a. die Lesesaalbibliothek, 700.000 Deutsche Patentschriften, fast alle Kataloge sowie die Archivalien der Bibliothek, wurden vernichtet ... von der legalen und der illegalen Entnahme sowie von der Aussonderung nationalsozialistischer und militaristischer Literatur entsprechend war mehr als die Hälfte des Buchbestandes betroffen. Er sank von 117.000 Bdn im Jahre 1942 auf 55.000 Bde im Jahre 1946.“

Wüstling III

II, 44 **Wüstling, Hans-Dieter: Geschichte der Universitätsbibliothek nach 1954**

– In: Geschichte der Technischen Universität Dresden in Dokumenten, Bildern und Erinnerungen. – Bd. 3.

- Dresden, 1996. Signatur: 96 4 56034 2.

Wie die SLB war auch die TH-Bibliothek von Verlusten durch Kriegsbeute der Roten Armee betroffen.

II, 45 **Beyer, Kurt: Die Statik im Eisenbetonbau**

– Stuttgart: Wittwer, 1927. Signatur: VIII 1340.

Die Publikation des Dresdner Hochschulprofessors gehörte zu den Bänden, die von der Roten Armee abtransportiert wurden. 1994 gab die UB Minsk der Dresdner Universitätsbibliothek 37 Bücher zurück. Auf dem Titelblatt sind der Stempel der Technischen Hochschule Dresden ebenso zu sehen wie der Stempel der Bibliothek des belorussischen polytechnischen Institutes (2. von oben).

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 46 Hauser, Heinrich: Opel – Ein deutsches Tor zur Welt

– Frankfurt am Main: Hauserpresse, 1937. Signatur: XVIII 8° 873.

Heute würde dieser Band für das Gebiet Technikgeschichte ohne inhaltliche Vorbehalte ausgeliehen. Damals war es schlicht das Erscheinungsjahr in der Nazizeit, was automatisch eine Benutzungseinschränkung nach sich zog.

II, 47 Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin / hrsg. vom Fürsten Herbert Bismarck

– 2. verm. Aufl., Stuttgart, Berlin: Cotta, 1906. Signatur: XII 8° 173.

Da Bismarck bis in die 80er Jahre in der DDR als Reaktionär verpönt war, mussten wahrscheinlich selbst die Briefe an seine Frau unter die Ausleihzensur fallen.

II, 48 Schreyer: Praktische Baustatik

– T. 1. – 9. Aufl., – Leipzig: Teubner, 1955.
Signatur: VIII 8° 2145 1.

II, 49 Simons, Eric N.: The Surface treatment of steel

– London: Pitman, 1962. Signatur: 63 A 2277.

II, 50 Vollständiges mathematisches Lexicon ...

– T.1-2. – Leipzig: Gleditsch, 1742. Signatur: 67 A 2391.

Dieser Band wurde 1967 erworben.

II, 51 Hahn, J.: Durchlaufträger, Rahmen und Platten

– 4. Aufl. – Düsseldorf: Werner, 1959.

Mit Lochkarte für die Bücherausleihe. Signatur: VIII 8° 2928 4.

Die Universitätsbibliothek führte 1971 die rechnergestützte Ausleihverbuchung ein.

II, 52 Möbius, Dieter, u. Werner Dux: Die Planung des Neubaus der Universitätsbibliothek Dresden

– In: Zentralblatt für Bibliothekswesen. – Leipzig 76 (1962) H. 5. Signatur: Z. 8° 144.

Seit 1945 bemühte sich die Bibliothek, die immer beengter werdende räumliche Unterbringung durch einen Neubau zu beenden. Mehrere Projekte wurden vorgeschlagen, Modelle vorgestellt – einen Neubau erhielt die Bibliothek nie.

II DIE GESCHICHTE DER EHEMALIGEN UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

II, 53 Mommsenstraße 11
Ehemaliges Verbindungshaus der Sängerschaft "Erato"

Fotografie, 1948.

SLUB/DF, Signatur: 100 731.

III DIE GESCHICHTE DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK – STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

III, 1 Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsLBG) vom 30. Juni. 1995

- In: Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt.
– Dresden (1995) Nr. 18 vom 21.7.1995.
Xerokopie
Signatur: Pb 9110 – 1995

III, 2 Dre.Punct, Zellescher Weg 17

Seit August 1996 Sitz der Generaldirektion und der Verwaltung. Ab Sommer 1998 Standort des bis dahin in der Mommsenstraße 11 untergebrachten Teils der Zentralbibliothek einschließlich der Zweigbibliotheken für Geistes- und Sozialwissenschaften sowie für Sprach- und Literaturwissenschaften.

Fotografie, 1998.
SLUB/DF, Scholz, Signatur: 706 858.

III, 3 Laurids und Manfred Ortner: Modell des Bibliotheksneubaus

Fotografie, 1998.
SLUB/DF, Ahlers, Signatur: 709 904.

III, 4 Erster Spatenstich am 13.7.1998

Fotografie.
SLUB/DF, Rous, Signatur: 212 3781/34.

III, 5 Erster Spatenstich am 13.7.1998

V.l.n.r.: GD Prof. Jürgen Hering (SLUB), Prorektor Prof. Dr. Wiesmeth (TUD), Staatssekretär Dr. Carl (SMF), Staatsminister Prof. Dr. Meyer (SMWK).

Fotografie.
SLUB/DF, Rous, Signatur: 212 378/20A.

III, 6 Gedenkplatte anlässlich der Grundsteinlegung vom 10.5.1999

Fotografie.
SLUB/DF, Rous, Signatur: 212 400/2.

III DIE GESCHICHTE DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK – STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

III, 7 Grundsteinlegung am 10.5.1999

Vorn v.l.n.r.: Staatsminister Prof. Dr. Milbradt (SMF), Staatsminister Prof. Dr. Meyer (SMWK), GD Prof. Jürgen Hering (SLUB).

Fotografie.

SLUB/DF, Rous, Signatur: 312 400/36A.

III, 8 Baugrube

Fotografie, 1999.

SLUB/DF, Ahlers, Signatur: 719 808.

III, 9 Richtfest am 14.2.2000

Fotografie.

SLUB/DF, Rous, Signaturen: 212 417/5, 212 416/18.

III, 10 Luftaufnahme des Bibliotheksneubaus (vorn rechts) und des Dre.Puncts (hinten links)

Fotografie, 2002.

SLUB/DF, Weimer, Signatur: 744 690.